

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES
Band: - (1991)
Heft: 2: 700 Jahre Schweiz : 100000 Jahre Atommüll

Artikel: Atomare "Schätze" in Priesterkammern?
Autor: Kreuzer, Konradin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Atomare «Schätze» in Priesterkammern?

Eine amerikanische WissenschaftlerInnen-Gruppe schlägt als Lösung zur langfristigen Lagerung von atomarem Müll eine neue Idee vor: Des sogenannte «Nuclear Guardianship Project» soll die überwachte Lagerung der radioaktiven Abfälle während jahrhundertern durch eine Priesterschaft sichern. Konradin Kreuzer vom Forum für verantwortbare Anwendung der Wissenschaft Forum W hat die Idee aufgenommen. Er zählt zu den Atomkritikern der ersten Stunde. In seinem Beitrag nennt er das Projekt «Hüte-Konzept».

Schon in den 70er Jahren hatten die vom Bundesrat berufenen Geologen die These «Endlager» abgelehnt und an ihrer Stelle rückholbare Zwischenlager empfohlen. Darüber setzten sich Bundesrat, Bundesamt für Energiewirtschaft, NAGRA und Betreiberschäften kalt hinweg.

«La seule solution raisonnable»

Inzwischen ist eine halbe Milliarde Franken «verendlagert» worden, wozu? Längst ist erkannt (auch für Nicht-Fachleute eigentlich eine Selbstverständlichkeit), dass es eine Anmassung ist, wenn Geologen sich auf Voraussagungen, ja sogar Gewähr-Versprechen über die Stabilität der Erdkruste für Jahrhunderte stützen. Warum flüchteten sich Physiker, Ingenieure, Techniker samt Geowissenschaftlern, und vor allem Politiker in eine zweite Anmassung, nämlich die Lücke mit künstlichen Barrieren ausfüllen zu können - und bohrten und bohren weiter?

Niemandem ist geholfen, wenn der Ruf nach «rückholbaren Zwischen-

lagern am Entstehungsstandort» in der Luft hängen bleibt. Wie soll das aussehen? Was soll wo und wie errichtet, und wie soll das Ding überwacht werden? Das «Nuclear Guardianship Project» kommt uns da zu Hilfe, entworfen und zur Gestaltung empfohlen von einer «Fire Group» aus Kalifornien*:

Die zentrale Idee dieser Projektgruppe ist das Verschliessen der radioaktiven Abfälle am Ort ihrer Entstehung und die Übergabe an die Nachkommen mit der Bitte, sie in aller Zukunft zu hüten.

Die Strategie der «Fire-Group»

In vier Schritten soll das Ziel einer Hüte-Gemeinschaft erreicht werden:

- 1) ein Bildungsprogramm für das Grundkonzept, für das technische Verständnis und für das kulturelle Umfeld einer Hüte-Ethik;
- 2) Verpflichtung der Öffentlichkeit und politische Strukturen zur Langzeit-Überwachung radioaktiver Abfälle;
- 3) Forschung zur dauernden Entwicklung des Wissensstandards und der Technik zur überwachten, rückholbaren Lagerung;
- 4) Schaffung einer «Guardian Site Company», einer Gemeinschaft oder Korporation, welche die Überwachung und die öffentliche Sicherheit bei atomaren Standorten sichert.

Die Verwirklichung von Punkt 4 wird zweifellos der schwierigste Teil des Unternehmens sein. Ängste, es könnte da ein autoritärer Orden entstehen, sind nicht vor der Hand zu weisen. Weil wir nicht wissen, wie die Gesellschaft nach fünf oder zehn Generationen aussehen wird, müssen wir jedoch heute eine so einfache und offene Form suchen,

Das «Nuclear Guardianship Project»

«Was unsere Zeit des Allesmachbaren geschaffen hat, können wir nicht bewältigen, sondern müssen es weitergeben an die, die nach uns kommen, und die mit den Früchten unseres Tuns schwer zu schaffen haben werden, die ihrerseits das von uns erhaltene Problem auch nicht lösen können und es wiederum denen, die nach ihnen kommen, zu schonender Weiterbehandlung überliefern müssen, undsoweiter, ohne absehbares Ende. Der Weg, den wir hier vorstellen, bietet zwar keine Lösung, kann aber die am wenigsten unanständige Art und Weise darstellen, mit der wir hinterlassen, was wir nicht ungeschehen machen können.»
Die InitiantInnen

die auch später übernehmbar, annehmbar sein wird und weiter entwickelt werden kann.

Aus den Augen aus dem Sinn?

Mit dem Hüte-Konzept laden wir uns einen gewaltigen Brocken auf - allerdings nicht freiwillig. Ich würde davon gern die Finger lassen, aber die Abfälle sind nun einmal da und nicht wegzuschwatzen. Dürfen wir sie vor denen, die nach uns kommen, verstecken? Sicher nicht in quasi Endlagern. Dürfen wir sie in nicht erkennbaren sogenannt rückholbaren Zwischenlagern tief in Gesteinsformationen verlocken, oder gar in den Meeresgrund versenken?

PD Dr. Thea Bauriedl vom Institut für politische Psychoanalyse in München hat das Hüte-Konzept spontan aufgegriffen und aus ihrer Sicht erwogen. Sie sagt über unsere Pflicht den Kindern und Kindeskindern gegenüber:

«(...)», dass die Gefahr und auch die mit dieser Gefahr verbundene Schuld nicht verdrängt werden dürfen, dass es gefährlicher ist, wenn man dem Verdrängten hilflos ausgeliefert ist, als wenn man es im Auge behält und so gut wie möglich damit umgeht.»

Es im Auge behalten, ist eine wichtige Forderung der InitiantInnen. Sie wollen Rückstände-Siedlungen

und via öffentliche, intensive Diskussion zu zeigen, dass wir keine Lösung finden, sondern nur den am wenigsten schlimmen Ausweg suchen können.

Das Konzept ist neu und hat noch kaum Gestalt. In der Publikationsreihe des Forum W «nux» ist Kritik an der Handhabung radioaktiver Abfälle immer wieder formuliert und anhand von Dokumenten deutlich

bracht werden kann. Erst in zweiter Dringlichkeit ist zu ermitteln, ob auch grössere Mengen, als bereits vorliegen, ohne Schäden für Mensch und Umwelt bewältigt werden können. Bis zu einer eindeutig positiven Antwort auf die(se) Frage (...) dürfen keine weiteren Bewilligungen (für Standort, Bau oder Betrieb) für Atomkraftwerke erteilt werden. ...»

Die InitiantInnen («the Fire Group») erwarten, dass eine solche Standort-Gemeinde Keimzone werde und zu ähnlichen Anstrengungen anderswo Anstoss gebe, auch dass sich das Konzept analog auf andere als nukleare Abfälle und Giftstoffe erweitern lasse. ●

*Joanna R. Macy, Professor of General Systems Theory and religion at the California Institute of Integral Studies in Berkeley; Frances H. Harwood, Professor and Chair of the Anthropology Department, Naropa Institute, Boulder/Colorado, Jane Byrd, Research Coordinator, Berkeley/CA. (Kontakte: Forum W, 4112 Flüh)



an den Produktionsstandorten errichten. Es sollen ja auch Transporte des gefährlichen Materials vermieden werden.

Das kleinere Übel

Gegen das Hüte-Konzept kann der Vorwurf angebracht werden, dass wir mit einem solchen Konzept den AKW-Betreibern in die Hände arbeiten: Mit dem Hüte-Konzept sei ihr hartnäckigstes Problem, die Abfallfrage ja gelöst. Wenn dem so ist, so scheint mir dieser Nachteil zweitrangig gegenüber der Notwendigkeit, gerade die Schwierigkeit und offensichtliche Unlösbarkeit dieses Problems unübersehbar zu machen

gemacht worden («nux» 10, 25, 51, 52). In der «nux» 66-67 (Oktober 1990) ist das «Nuclear Guardianship» als Hüte-Konzept beschrieben und in «nux»-69-70 (März 1991) mit ersten Beiträgen und Einwänden weiter entwickelt worden.

Bereits 1976 hat die Forum W-Dokumentation «Radioaktive Abfälle – Hokus Pokus Verschwindibus» die seltsamen Wege der NAGRA kritisch beleuchtet. Schon damals hiess es in der Stellungnahme des Forums: «(...) Die wissenschaftliche Abklärung muss in ihrer ersten Phase zeigen, wo, wie und unter welchen Bedingungen der heutige Bestand an radioaktiven Abfällen umweltsicher endgültig unterge-